

nach Wien zurück. 1859 habil. sich T. als Priv.Doz. an der Univ. Wien und wurde 1860 als Prof. für Chemie an die Univ. Pest berufen; 1865 Dekan, 1875 Rektor, 1908 emer. In seinen Anfängen bewährte sich T. als Phytochemiker und belegte 1859, dass die Substanz Rumicin mit Chrysophansäure ident ist. Danach folgten physikal.-chem. Arbeiten: T. bewies, dass dampfförmiger Salmiak komplett in zwei Komponenten aufgespalten vorliegt, und lieferte somit einen wichtigen Beitr. zur Dissoziationstheorie. 1867 entdeckte er Carbonylsulfid (COS), es gelang ihm auch dessen Herstellung im Labor. Weiters empfahl er, Ergebnisse von Wasser- und Mineralwasseranalysen in Form von Äquivalentgewichten anzugeben. Als verdienstvoll erwies sich sein Vorschlag, Kaliumhydrogencarbonat zur Titerstellung von Säuremaßlösungen (1889) sowie Kaliumhydrogeniodat als Ursubstanz der Iodometrie (1890) zu verwenden. Weiters arbeitete er über das im Muskelsaft vorhandene Kreatin, über Ozon und über die Bestimmung von Leuchtgas in der Luft. Einen wichtigen Beitr. lieferte sein 1887 vorgestelltes Konzept des molekularen Volumens von Gasen. Noch 1893 fasste er sich mit Fragen zur chem. Affinität und Valenz. T. ließ in Pest (Budapest) ein modernes Laboratorium errichten, begründete die erste Fachz. für Chemie in ung. Sprache „Magyar kémiai folyóirat“ und wurde Lehrer einer ganzen Generation bedeutender ung. Chemiker. Zu seinen Schülern zählten u. a. →Roland Eötvös, →Béla Lengyel v. Ebesfalva, Gusztáv Buchböck und Lajos Winkler. T. war ab 1860 k. M., ab 1870 o. Mitgl. der MTA (1887–1907 Präs. der math.-nat. Kl., 1907–08 Vizepräs.), 1862–71 Vizepräs., 1872–79 Präs. und ab 1896 Ehrenmitgl. der Ung. Naturwiss. Ges., ab 1869 Mitgl. des Landessan.rats, ab 1904 Ehrenmitgl. der med. Ges. von Budapest. 1872 kgl. Rat, wurde er 1892 in das Magnatenhaus berufen. 1868 erhielt er den Ignaz L. Lieben-Preis, 1873 den Orden der Eisernen Krone III. Kl., 1890 das Ehrenzeichen für Kunst und Wiss. sowie 1902 das Großkreuz des Franz Joseph-Ordens. 1896 Dr. h. c. der Univ. Budapest. 1908 wurde er in den Adelsstand erhoben.

W.: s. Poggendorff 3–5; Markó.

L.: *Das geistige Ungarn; Hirsch; M. Életr. Lex.; Poggendorff 3–5 (m. W.); Szinnyi; Wurzbach; F. v. Konek-Norwall, in: Chemiker-Ztg. 32, 1908, S. 673; Österr. Chemiker-Ztg. 11, 1908, S. 200; F. Szabadváry, Geschichte der analyt. Chemie, 1966, S. 260; ders., T. K., 1972 (m. B.); G. B. Kauffmann, in: Journal of Chemical Education 66,*

1989, S. 213; L. Markó u. a., A MTA tagjai 1825–2002, 3, 2003 (m. B., W. u. L.); Die wiss. Welt von gestern ..., ed. R. W. Soukup, 2004, s. Reg. (m. B.); E. Vámos, Kémikus emlékhelyek budapesti egyetemeken, Memorial sites of chemists at Budapest Univ., 2006, S. 52f.; Új magyar életrajzi lex. 6, 2007; ÖAW, UA, beide Wien.

(R. W. Soukup)

Thaurer von Gallenstein Ritter, s. T(h)aurer von Gallenstein Ritter

Thausing Mori(t)z, Kunsthistoriker. Geb. Schloss Tschischkowitz, Böhmen (Čížkoviice, CZ), 3. 6. 1838; gest. Leitmeritz, Böhmen (Litoměřice, CZ), 11. 8. 1884 (Selbstmord); röm.-kath. – Sohn des herrschaftl. Gutsverwalters Julius T. und von Eleonore T., geb. Meyer, Großvater der Theologin und Kirchenhistorikerin Grete Mecenseffy; ab 1865 mit Friederike Wilhelmine Ernst verheiratet. – Nach Absolv. des Gymn. in Brüx (Most) stud. T. ab 1856 zunächst in Prag und ab 1858 in Wien u. a. bei →Theodor v. Sickel; 1859 Mitgl. des Inst. für österr. Geschichtsforschung (IÖG) in Wien, 1861 Prüfung aus den hist. Hilfswiss., 1862 Dr. phil. (in absentia) an der Univ. Tübingen mit einer Arbeit über die Nibelungen in der Geschichte und Dichtung. T., dessen erste Stud. eng mit linguist. und hist. Fragestellungen zusammenhängen, bildete sich auch kurz in München bei Heinrich v. Sybel weiter. Durch →Rudolf v. Eitelberger-Edelberg, den ersten Inhaber einer Lehrkanzel für Kunstgeschichte in Wien, kam T. in Kontakt mit der Kunstforschung: 1862 begann er seine wiss. Karriere mit einer Anstellung als Bibl.ass. an der Wr. ABK und war dort 1862–65 als Doz. für Allg. Welt- und Kulturgeschichte tätig. Ab 1864 arbeitete T. zuerst als Official, ab 1868 als Bibliothekar und Galerieinsp., ab 1876 als Dir. in der Graphikmlg. des Hofmus. (Albertina) und wurde 1874 zum Prof. am IÖG ernannt. Kurze Zeit später (1876) publ. T. eine grundlegende und i. d. F. ins Französ. (1878) und Engl. (1882) übers. Monographie zu Albrecht Dürer. 1873 ao. Prof. für Kunstgeschichte an der Univ. Wien und ab 1879 Zweiter Ordinarius. Seine letzten Lebensjahre wurden durch eine progressive Nervenkrankheit überschattet. Noch im Oktober 1883 übernahm er die interimist. Leitung des neu gegr. Ist. Austriaco di Studi Storici in Rom, ehe er sich während eines Erholungsaufenthalts in seiner Heimat das Leben nahm. T.s grundlegende Leistung besteht in der method. Trennung zwischen hist. Forschung und Ästhetik bzw. im Aufzeigen der hist. Relativität ästhet. Normsetzungen. Demgemäß sah T. – und dies be-